

Eichrodt, Ludwig: Feurig ist wie seine Rebe (1859)

1 Feurig ist wie seine Rebe
2 Allemanniens rascher Sohn,
3 Machtvoll schallt des Edeln Stimme
4 Wie des Rheinfalls Donnerton.
5 Ritter Uring ist der Edle,
6 Ritter Uring ohne Graun,
7 Dem die Hohen niedrig schmeicheln,
8 Dem die Niedrigen vertraun.

9 Seht um seine Lippen zucken
10 Wilden Hohn, doch Majestät
11 Von der frohen Stirne leuchten,
12 Wenn er durch die Menge geht!
13 Dunkel wallen ihm die Locken
14 Auf den Nacken, nie gebogen,
15 Einstmals waren sie von Golde,
16 Eh der Sturm sie überzogen.

17 Das Geschlecht ist heimgegangen
18 Längst in die Vergessenheit,
19 Und vergebens sucht der Wanderer
20 Seiner Stammburg Herrlichkeit,
21 Kaum daß noch die Sage flüstert
22 Wo gehaust der stolze Held,
23 Dessen Thaten nur der Sturmwind
24 Kühnen Felsen dort erzählt.

25 Und er meldet hohen Festruhm
26 Vom verwegensten Turnier,
27 Welches gab der reiche Guntram,
28 Aller Mannen Heldenzier;
29 Rauher, riesiger Gestalten
30 Manche bei dem Fest erschien,

31 Doch die Starken aller Stämme
32 Warf des Uring Lanze hin.

33 Mit dem Schwerte, mit der Mordaxt
34 Ueberwand die Recken all
35 Uring, der gepriesne Streiter,
36 Unter der Fanfaren Schall;
37 Stolze Sachsen, wilde Baiern,
38 Kühne Schwaben, schlanke Franken,
39 Ungestüme Allemannen
40 Sah man da zu Boden schwanken.

41 Prächtig saß im Siegerschmucke
42 Uring auf dem falben Roß,
43 Golden schimmerte die Richtung,
44 Lichte Glut vom Antlitz floß.
45 Welch ein sonnenhaftes Glänzen,
46 Heldenruhmes fröhliche Pracht!
47 Das ist Pracht der Abendsonne,
48 Welche sinket in die Nacht.

49 Untergehen will die Sonne;
50 Ha, wie hell der gelbe Neid
51 Gegenüber ihrem Glühen
52 Steht in Aufgeblasenheit!
53 Schon ist Fehde hingeworfen –
54 Der Besiegten schnödem Grolle
55 Gnügt ein Vorwand – Bundeszeichen
56 Ist der Mond, der gelbe, volle.

57 Doch zurück auf seine Veste
58 Eilet Uring, ohne Graun,
59 Seinem Sitze, kühn gehorset,
60 Darf der kühne Adler traun!
61 Wie gegossen in den Felsen

62 Hängt die Burg am schroffen Rand,
63 Jäh und senkrecht klafft es abwärts
64 In das offne Schweizerland.

65 Außen fügen schwere Blöcke
66 Sich zu einem runden Thurm,
67 Ohne Zierrath, ohne Zinnen
68 Trutzt er aller Wetter Sturm.
69 Aber innen gleißt und strahlt es,
70 Herrlich funkelte der Schein,
71 Sieben goldne Schlachtenpanzer,
72 Hundert andre stehn in Reihn.

73 Ringsum wimmeln schon die Feinde
74 Um das hohe Felsenhaus,
75 Doch der Unerschrockne blicket
76 Bittern Hohn ins Feld hinaus:
77 »schrecklich will ich jetzt mich zeigen,
78 Denn des Uring Heldenstamme,
79 Ahn ich, soll das Mark verdorren
80 Eine heiße Himmelsflamme.«

81 »asche werden soll die Eiche
82 Meines rühmlichen Geschlechts,
83 Doch am ewgen Richterstuhle
84 Wieder Wurzel schlagen rechts!
85 Trauern will ich nur ein Weilchen,
86 Dann soll reichlich Blutfest sein,
87 Stattlich über Leichenhaufen
88 Will ich betten mein Gebein!«

89 Eine schwarze Trauerfahne
90 Läßt er wallen von dem Schloß,
91 Unheil rauschte sie im Winde
92 Nieder auf der Feinde Troß,

93 Der in endlos neuen Schaaren
94 Her sich wälzt vom nahen Wald,
95 Stolze Fahne, Unheilmahne,
96 Nimmer flattern wirst du bald!

97 Zürnende Gewitterwolken
98 Lagerten sich auf den Höhen,
99 Winkt sie wohl die dunkle Fahne
100 Mit dem fürchterlichen Wehn?
101 Alle sind es dunkle Fahnen,
102 Rauschend unter Sturmes Flug,
103 Dort Vernichtung hinzutragen,
104 Wo der Feind die Zelte schlug!

105 Sie entladen sich – ist Donner,
106 Ist der Strahl es, der da fiel?
107 In das Leuchten ists erschollen,
108 Und gefunden ist das Ziel.
109 Banner kannst du Blitze locken
110 Und des Donners Melodein,
111 Warum kannst du sie nicht bannen,
112 Wenn sie selber dich bedrängen!

113 Menschenhand vermochte nimmer
114 Dich zu stürzen, Menschenhand,
115 Aber andere Hände nahen,
116 Die dich reißen in den Sand!
117 Blutig steigt das Feuer nieder,
118 Dumpfer Knall – das Schloß zerstiebt,
119 Uring, dir zum Tod und Ruhme
120 Wird ein solches Spiel geübt!

121 Schrecklich ja willst du dich zeigen,
122 Schrecklich, Uring, zeigst du dich –
123 Wie der Thurm sich groß geberdet,

124 Als er aus den Fugen wich!
125 Flammen, blaue, rothe Flammen
126 Zischen aus dem Riesenspalt,
127 Ha, was ist das? Mitten drinnen
128 Raget eine Nachtgestalt!

129 Uring auf dem falben Rosse!
130 Eisern, wie in Nacht gehüllt,
131 Sitzet er im goldnen Sattel –
132 Ein entsetzenathmend Bild.
133 Uring! In die Flammenrunde
134 Blickt er, furchtlos, unversehrt,
135 Krampfzig mit den Eisenhänden
136 Hebt er himmelan sein Schwert.

137 Von dem Himmel hergesendet
138 Schien des Helden Feuerroß,
139 Hat der Blitz sich umgestaltet
140 In ein goldnes Feuerroß?
141 Zucket nicht das Wetterleuchten
142 Noch im Auge, wuthentbrannt?
143 Kann ich fragen, Sohn der Wolken,
144 Hat der Himmel dich gesandt?

145 Glühen Rauches Purpurwagen
146 Ueberqualmen Mann und Roß,
147 Nah umraget hoch zu beiden
148 Seiten ihn sein brennend Schloß;
149 Adler schwirren aus der Lohe,
150 In die Lüfte setzt der Ritter,
151 Prasselnd stürzt die heiße Felsschicht,
152 Drüber rollen die Gewitter.

153 Kühner Sprung, des Uring würdig!
154 Ha, wie bäumte sich der Hengst!

155 Staunend starrt der Feind im Lager
156 – Doch verschwunden sind sie längst.
157 Höret ihr den hellen Windstoß?
158 Glut und Asche führt er fort,
159 Wüst und leer wars – über Trümmern
160 Führt der Sturm das große Wort.

161 Urings Name ist verklungen.
162 Aber oft, um Mitternacht,
163 Brausen durch die Felsenklüfte.
164 Lieder, die der Sturm erdacht;
165 Heldensänge, Waffenklänge
166 Schlagen an des Wandrers Ohr,
167 Und am dunkeln Himmelsbogen
168 Schweift – erlischt ein Meteor.

(Textopus: Feurig ist wie seine Rebe. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/52707>)